

Kurzbiographie Martin Niemöller

1892 14. Januar: Martin Niemöller wird in Lippstadt/Westfalen als Sohn eines Pfarrers geboren.

1910 Abitur mit Auszeichnung.

1910– 1919 Dienst in der Kaiserlichen Marine. Im Ersten Weltkrieg Dienst in der Marine. Seit 1918 ist er U-Boot-Kommandant.

1919 Niemöller weigert sich, U-Boote als Reparation nach England zu überführen und verlässt die Marine. Beginn des Studiums der Theologie in Münster.

Heirat mit Else Bremer, die ihm später eine bedeutende Stütze für sein kirchenpolitisches Engagement war. Aus der Ehe gehen sieben Kinder hervor.

1920 Freikorps-Kommandant im Kampf gegen aufständische Arbeiter im Ruhrgebiet.

1924 Ordination zum protestantischen Geistlichen. Niemöller wird Geschäftsführer der „Inneren Mission“ in Westfalen.

1931 Anstellung als Pfarrer in Berlin-Dahlem. Niemöller unterstützt zunächst die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP), gerät aber mit der Partei in Konflikt, als sie die Gewaltherrschaft etabliert.

1933 Im Herbst schließt sich Niemöller mit 70 Pfarrern im „Pfarrernotbund“ zusammen, der sich gegen die Ausgrenzung von Christen jüdischer Herkunft aus dem kirchlichen Leben und gegen die Verfälschung biblischer Lehre durch die nationalsozialistischen Deutschen Christen wehren soll. Schon bald übernimmt Niemöller den Vorsitz der neuen Organisation. Aus dem Notbund geht schließlich die Bekennende Kirche hervor, zu deren aktivsten Mitgliedern Niemöller zählt.

1934 Beteiligung an einem Treffen der deutschen Kirchenführer mit Adolf Hitler. Da er den Arierparagrafen aus religiösen Gründen ablehnt, wird Niemöller kurz darauf von seinen Ämtern enthoben und erhält Redeverbot. Er leistet dem aber nicht Folge, sondern hält weiter Predigten. Mai: Auf der 1. Synode der Bekennenden Kirche in Barmen gibt diese sich mit der nach Entwürfen von Prof. Dr. Karl Barth (1886–1968) verfassten „Barmer Erklärung“ ein theologisches Fundament.

1935 Niemöller wird zusammen mit mehreren hundert Pfarrern, die sich gegen Angriffe des NS-Ideologen Alfred Rosenberg gewandt hatten, verhaftet und kurzzeitig festgehalten.

1937–1941 Niemöller wird erneut verhaftet und schließlich im Konzentrationslager Sachsenhausen inhaftiert. Er bleibt acht Jahre in Einzelhaft.

1941–1945 Niemöller wird 1941 in das Konzentrationslager Dachau verlegt. Gegen seine Verhaftung und die Überführung ins KZ protestieren zahlreiche Geistliche und gläubige Christen. Im Ausland sieht man in Niemöller vielerorts ein Zeugnis des ungebrochenen Willens, der NS-Diktatur Widerstand zu leisten.

1945 Befreiung durch amerikanische Truppen aus dem KZ Dachau. Mitglied des Rates der „Evangelischen Kirchen in Deutschland“ (EKD). Niemöller vertritt neben anderen im Stuttgarter Schuldbekenntnis die These von der Mitschuld der evangelischen Kirche am Nationalsozialismus.

1946 Teilnahme an der Sitzung des Weltkirchenrates in Genf. Vortragsreise durch die USA. Drängt auf Verständigung im beginnenden Kalten Krieg.

1946 fand Niemöller Aufnahme in den nassau-hessischen Landesbruderrat und beeinflusste die Gestaltung der EKHN grundlegend. Martin Niemöller wurde 1947 in Friedberg/Hessen zum Kirchenpräsidenten (Wiederwahlen 1950 und 1958) gewählt. Er wirkte maßgeblich bei der Entstehung der Stuttgarter Schulderklärung 1945 und des Darmstädter Worts 1947 mit.

1950 Auseinandersetzung mit Bundeskanzler Konrad Adenauer über die Folgen der Wiederbewaffnung.

1951 Predigt- und Vortragsreisen in die DDR und Jugoslawien, denen Besuche in weitere Länder des Ostblocks folgen.

1952 Niemöller wird vom russisch-orthodoxen Patriarchen Alexius nach Moskau eingeladen. Seine Bitte, als Seelsorger für deutsche Kriegsgefangene bleiben zu dürfen, wird jedoch abgelehnt.

1961 Niemöller wird zu einem der sechs Präsidenten des Weltkirchenrates gewählt.

1964 Niemöller scheidet als Kirchenpräsident der EKHN aus dem Amt

1971 Bundesverdienstorden. 2. Ehe, nach dem tragischen Tod seiner 1. Frau Else im Jahr 1961, mit Sybille von Sell, die ihm schon aus der Dahlemer Zeit bekannt war und nahestand.
1972–76 Mitbegründer des Komitees für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit.
1980–83 Niemöller ist Mitinitiator des „Krefelder Appells“, gegen die Stationierung amerikanischer Atomraketen in Europa.
Verleihung der Ossietzky- Medaille.
1984 6. März: Martin Niemöller stirbt in Wiesbaden

Zusammengestellt von Jutta Winkler auf der Grundlage der folgenden Quellen:

Martin-Niemöller Haus Berlin-Dahlem und Archiv der EKHN